

ich fest, dass der Verfasser des Prologs in seinen moralisierenden Betrachtungen über Elisabeth eine gute Kenntnis der so manches Mal wörtlich wiederklingenden Dicta verrät¹. Vielleicht hat er bei der Ausarbeitung des Prologs zunächst die kürzere Rezension der Dicta gelesen, dabei aber als ein kluger aufmerksamer Leser die Lücken empfunden — vor allem die Nachrichten über die Begründung des Spitals vermisst —, ferner haben ihn vielleicht die wunderlichen Textverschiebungen gestört. Diese Beobachtungen mögen ihn in das Archiv des jungen Ordenshauses zu der vollständigen Vorlage der verkürzten Rezension geführt haben, und das Ergebnis war, dass die zweite Auflage der Edition — so dürfen wir sagen — das Protokoll der Verhörsaufnahme viel treuer und vollständiger wiedergab als die erste. Wann ist sie ans Licht getreten?

An unbedingt sicheren Anhaltspunkten fehlt es, und wenn der Verfasser des Schlusswortes von dem Oelwunder sagt, dass es auch heute dem Beschauer sichtbar sei (*'et hodie inspicientibus patet et fide nobis constat oculata'*), so werden wir es für unsicher halten, schon deshalb, weil dieses Wunder (nach Huyskens Qu. St. S. 107) 'nur in der ersten Zeit nach der Translation sich bemerkbar gemacht zu haben scheint', die Abfassung der Conclusio in die nächsten Monate nach jener Feier zu verlegen². Auf dieselbe Zeit erster begeisterter Werbung verweist aber mit Wahrscheinlichkeit der feurige Appell der noch ungedruckten Schlussworte an die Vertreter beider Geschlechter und jedes Alters, an alle Völker, an die körperlich und geistig Kranken zur Verehrung der neuen Heiligen. Ohne Bedeutung wieder für die zeitliche Festlegung der Buchausgabe wird es erscheinen, dass wir eben an dieser Stelle Worte lesen, die dem letzten (31.) Kapitel der Sprüche Salomonis 'vom Lobe des tugendsamen Weibes'

1) Ich gebe, zugleich zur Charakteristik, einige Stellen der Ausführungen des Prologs über Elisabeth als *'vitorum extirpatrix'* wieder: *'nonne iram enervabat ('evacuabat' cod. Lips.), cui semper dulcis Ihesus in ore, que irascentibus dicere consuevit, ubi nunc dominus? — Numquit luxuriam non extinguebat, que propriis lumbis precinctis plurimas matronas ad continenciam inducebat? — Numquit gulam sectabatur, que in mensa divitis mariti sui siti et fame affligebatur'*. Vgl. Mencke II, 2031 B. 2016 B. 2015 oben. 2) Es sei ausdrücklich ausgesprochen, dass auch Huyskens diese Folgerung nicht zieht. Seine Datierung (S. 67) der angeblichen Bearbeitung durch Nikolaus als noch bei Lebzeiten Papst Gregors IX. († 1241) erfolgt — nach dem Wortlaut der Stelle über Gregors Briefe an Elisabeth (H. S. 126a) — ist bedeutungslos, da diese Stelle dem Verhörsprotokoll angehört.